

STRUKTURELLE HETEROGENITÄT – EIN NEUER HETEROGENITÄTSINDIKATOR

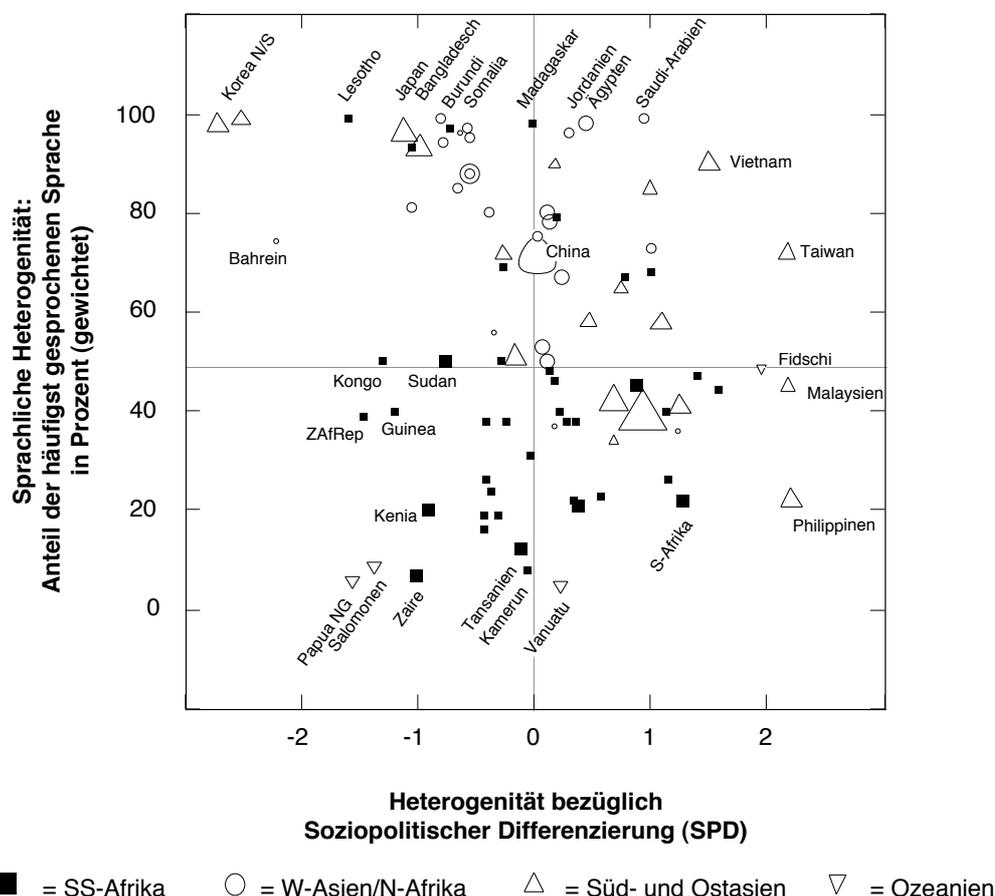
Mit den neuen Kulturindikatoren des ATLAS bietet sich die Möglichkeit, neue Masse für nationale Heterogenität und Polarität zu entwickeln. Kulturelle Vielfalt äussert sich nicht nur als sprachliche und religiöse Vielfalt. Auch Unterschiede in der soziopolitischen Organisation, der Wirtschafts- und Verwandtschaftsformen können Grenzen der verwandtschaftlichen Durchdringung, der Zusammenarbeit und der gegenseitigen Solidarität bilden. Damit stellt sich die Frage, ob und wie sich Heterogenität der Lebensformen oder von informellen Institutionalisierungen operationalisieren lässt und ob Zusammenhänge mit den konventionellen Indikatoren von kultureller (sprachlicher, religiöser, ethnischer) Heterogenität bestehen.

Hier wird das Konzept der strukturellen Heterogenität vorgestellt. Dabei geht es um das Ausmass „zivilisatorischer Gefälle“ in einem Land, d.h. um das Nebeneinander (genauer: Übereinander) von soziopolitisch einfacheren und komplexeren Gesellschaftsformen.

ZUR STRUKTURELLEN HETEROGENITÄT

Ausgangspunkt für die Berechnung der strukturellen Heterogenität ist die Variable soziopolitische Differenzierung (SPD). Ein Land erhält umso höhere Werte, je mehr die verschiedenen Bevölkerungsgruppen über das ganze Spektrum von SPD verteilt sind, operationalisiert als Standardabweichung der lokalgesellschaftlichen Werte in jedem Land.

Die Abbildung zeigt Konfigurationen der sprachlichen und soziopolitischen Heterogenität in Form eines Streudiagramms. Es wird keine Korrelation erwartet. Sondern es geht darum, die Darstellung zu verdichten und das neue Heterogenitätsmass zusammen mit der konventionellen Sprachheterogenität zu untersuchen.



Die Vertikale skaliert die bereits bekannte sprachliche Heterogenität von 95 afrikanischen, asiatischen und melanesischen Ländern. Zu beachten: Die Y-Achse ist als Homogenität skaliert, d.h. die sprachlich homogensten Länder mit 95% bis 100% der Bevölkerung, die dieselbe Sprache sprechen, liegen am oberen Rand (von Korea bis Saudiarabien), die sprachlich heterogensten Länder liegen unten.

Die X-Achse erfasst die Unterschiede der traditionellen soziopolitischen Differenzierungen (SPD) in einem Land. Fragen der Polarität bleiben in beiden Dimensionen ausgeklammert, doch gehören sie eindeutig zu Ländern im jeweils tieferen Skalenbereich.

Hinweise:

- Im untersten Fünftel sind nur afrikanische und melanesische Länder anzutreffen. Das sprachhomogene oberste Fünftel ist hingegen stark durchmischt mit Ländern aus allen Regionen. Allerdings unterscheiden sie sich stark in ihrer soziopolitischen Heterogenität: Auf der linken Seite liegen die Länder, deren ethnische Untersuchungseinheiten – so vielfältig sie im übrigen sein mögen – sich in ihrer traditionellen soziopolitischen Differenzierung wenig unterscheiden. Was haben Papua-Neuguinea und Korea also gemeinsam? Sie sind „strukturhomogen“, nur eben auf völlig unterschiedlichem Niveau sprachlicher (und anderer) Heterogenität.
- Nach rechts folgen Länder mit zunehmend vielfältigeren Strukturverhältnissen. Die Einheiten am rechten Rand sind charakterisiert durch markante zivilisatorische Gefälle in ihrem Innern. Das haben Vietnam und die Philippinen gemeinsam – wie immer sie sich bezüglich Sprachenvielfalt oder andern soziokulturellen Kriterien (z.B. Linearität, Geschlechterbeziehungen, Subsistenzwirtschaft etc.) unterscheiden mögen.
- Im Quadrant oben-rechts fallen Saudiarabien, Vietnam und Taiwan auf. In sprachlicher Hinsicht sind sie relativ homogen. Gleichwohl setzen sie sich aus Gruppen sehr unterschiedlicher Strukturkomplexität zusammen, wobei in Saudiarabien der Gegensatz zwischen städtischen und nomadischen Gruppen im Vordergrund steht, in Vietnam und Taiwan der Gegensatz zwischen Flachland- und Bergbevölkerung.
- China sei schliesslich noch hervorgehoben, weil die Platzierung auf der Vertikalen nicht eindeutig erfolgen konnte. Obwohl ca. 90% der chinesischen Bevölkerung potentiell über eine einheitliche Schriftsprache verfügen, sind die mündlichen Verständigungsmöglichkeiten zwischen den verschiedenen Landesteilen eingeschränkter. Die Sprachkodierung beruht auf folgender – konservativer– Aufteilung des Chinesisch: 71% Mandarin-Chinesisch, 8% Wu-Chinesisch und 5% Yue-Chinesisch. Den Rest bilden nicht-chinesische Sprachen.

Die verschiedenen Fragmentierungs- oder Heterogenitätsformen dürften die Politik der jeweiligen Länder stark beeinflussen. Länder wie Taiwan, Malaysia oder die Philippinen haben alle ein vergleichbares "Minoritätenproblem" (starke SPD-Heterogenität), verfügen jedoch über sehr unterschiedliche sprachliche Möglichkeiten für den Prozess des nation building. Vergleicht man diese Länder mit Zaire, Kenia oder Papua-Neuguinea, so wirkt ihre soziopolitische Heterogenität aber geradezu als Chance. Zwar kämpfen sie mit grossen Machtgefällen zwischen verschiedenen Gruppen mit entsprechenden Schwierigkeiten, die „Minoritäten“ am nationalen Integrationsprozess zu interessieren und zu beteiligen. Doch existieren wenigstens staatstragende Gruppen, welche über die symbolischen Ressourcen verfügen, um ihren Herrschaftsanspruch im Rahmen einer nationalen Ideologie zu formulieren. Diesbezüglichen Zielen fehlt in Ländern mit durchgehenden tribalen Traditionen der autochthone Anknüpfungspunkt. Unter solchen Bedingungen bieten sich Klientelismus und Patronage als erfolversprechende Strategie zur Verteilung politischer oder monopolistischer Renten an, und entsprechend schwach sind die Grundlagen für eine gemeinsame Entwicklungspolitik auf nationaler Ebene. Auch die Forderung nach gleichmässigerer Verteilung

knapper Ressourcen über die sozialen Klassen findet wenig Anklang, weil ohne redistributionsfähige Zentralinstanz gute Beziehungen zum Patron weiter helfen als klassenantagonistische Widerständigkeit gegenüber privater oder staatlicher Ausbeutung.